



Direktvermarktung an die Handelsketten – ein Weg für die öö. Landwirtschaft?

Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl präsentiert das beste Unternehmensergebnis ihres Bestehens

Die Stimmung in der Landwirtschaft ist durch geringe Marktpreise angespannt. Gegen den Trend ist die Entwicklung bei der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl. Durch die Direktvermarktung an die Handelsorganisationen konnte die Wertschöpfung für die bäuerlichen Betriebe wesentlich verbessert werden. Mit einem Rekordumsatz von 2,51 Mio. Euro wurde der Vorjahresumsatz um 66 Prozent erhöht. Die Eferdinger Bauern profitieren vom Konsumententrend zu regionalen, direkt vom Bauern produzierten Lebensmitteln.

Eferdinger Landl-Gemüse - Qualität der Regionalität

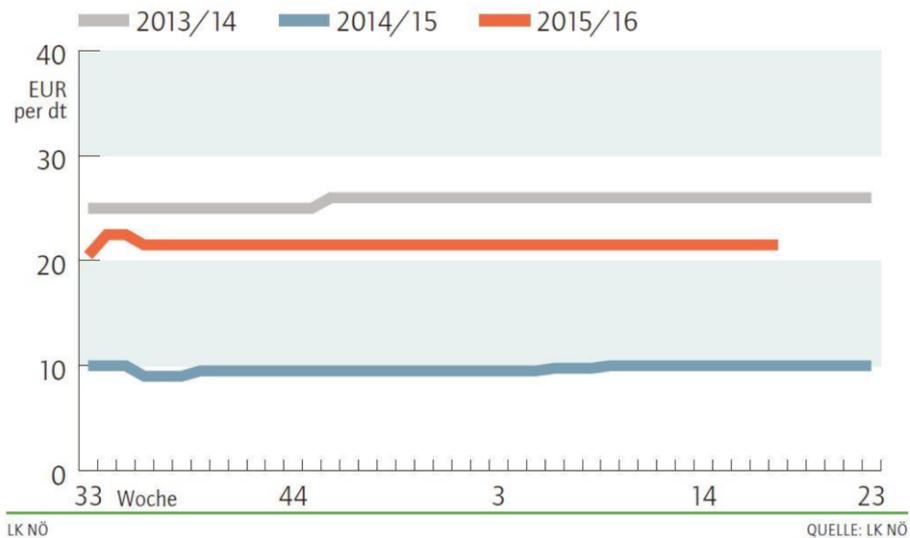
Konsumenten greifen beim Einkauf gerne zu Produkten aus der Region. „Es tut gut zu sehen, dass die Bemühungen um regionale Qualitätsprodukte auf fruchtbaren Boden fallen und dass es Produzenten gibt, die diese Regionalität leben aber auch immer mehr Konsumenten, die diese Regionalität wertschätzen“, betont ÖR Ing. Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ.

„Wir leben in einer Zeit, in der Genuss großgeschrieben wird und in der die Menschen immer mehr nachdenken, woher ihre Lebensmittel stammen. All diese Trends treffen die Eferdinger Landl-Produzenten mit ihrem Landl-Gemüse. Sie stehen für oberösterreichische Spitzenqualität und ein Produkt mit kurzen Transportwegen“, so Reisecker.

Marktpreis gegen den Trend

Die Marktpreise vieler landwirtschaftlicher Produkte stehen derzeit unter Druck. Bei Gemüse und Erdäpfel war es anders. Die Gemüsepreise bewegten sich im Durchschnitt. Die Erdäpfel zählten in den letzten Monaten zu den wenigen landwirtschaftlichen Kulturen, die einen zufriedenstellenden Marktpreis erzielten.

„Der Marktpreis bei Erdäpfel lag über dem Vorjahr. Jedoch hatte die Trockenheit des Jahres 2015 auch die Erträge um 30 Prozent reduziert. Das neue Bewässerungssystem im Eferdinger Becken hat uns jedoch vor größerem Schaden bewahrt“, erklärt Präsident Reisecker.

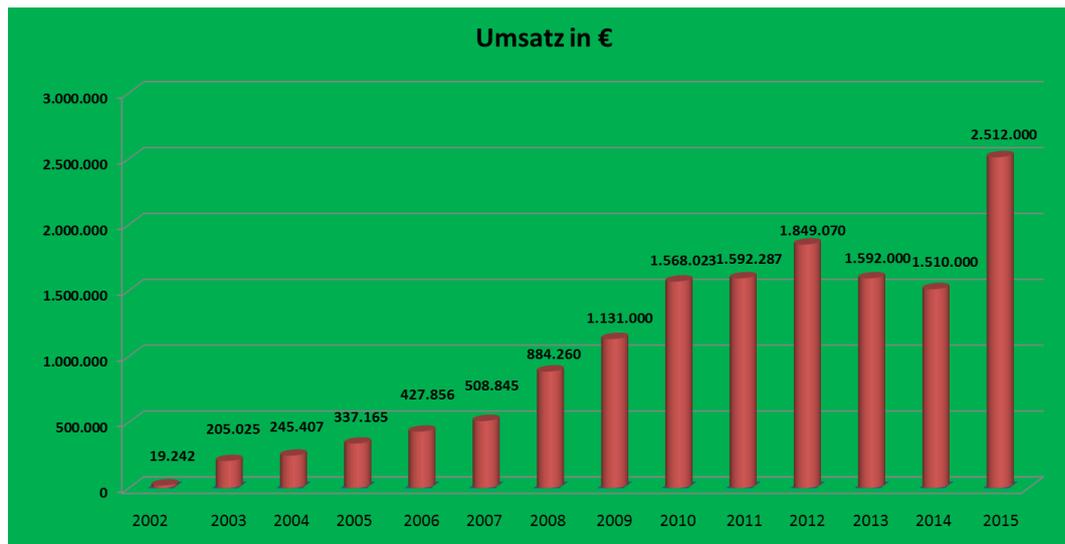


Bestes Jahr der Unternehmensgeschichte

Die Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl blickt auf das beste Jahr ihres Bestehens zurück. Damit zeigten die Eferdinger, dass es in der aktuellen landwirtschaftlichen Marktsituation auch Lichtblicke gibt.

Mit 2,51 Mio. Euro wurde der Umsatz der Erzeugergemeinschaft im Vergleich zum Vorjahr um 66 Prozent erhöht. Der größte Umsatzträger ist weiterhin der Erdäpfel mit 1,66 Mio. Euro. Mittlerweile trägt jedoch auch das Gemüse mit 650.000 Euro und einem Umsatzanteil von 25 Prozent einen großen Anteil am Unternehmenserfolg bei.

Im Jahr 2002 begann die Eferdinger Bauerngruppe mit der Belieferung der Handelsketten. Der Start war mit einem Umsatz von bescheidenen 20.000 Euro mehr als holprig. Durch das August-Hochwasser des Jahres 2002 wurde das Eferdinger Becken weitläufig überflutet und die ambitionierten Ziele versanken in den Fluten. Bis zum Jahr 2012 wurden die Umsätze jährlich zweistellig erhöht. Das Jahr 2013 war wieder durch die verheerende Hochwasserkatastrophe im Eferdinger Becken gekennzeichnet. Die Auswirkungen waren auch 2014 noch zu spüren.



Geschäftsführer Ewald Mayr: „Es geht uns jedoch nicht um Umsätze, sondern um die Wertschöpfung, die wir für uns Bauern erzielen können. Im Vergleich zur Belieferung des Großhandels lässt sich seit der Gründung der Bauerngemeinschaft auch mehr verdienen.“ Daher ist auch in marktbedingt schwierigen Jahren eine vernünftige Absicherung des Einkommens möglich.

„Wir hatten Anfang der 2000er Jahre bei Erdäpfeln miserable Marktpreise. Eine Kostendeckung war nicht gegeben“, so Ewald Mayr. Das Ergebnis: Innerhalb weniger Jahre wurden im Eferdinger Becken die Erdäpfelflächen um 50 Prozent auf 220 ha reduziert. Die Bauern waren zum Handeln gezwungen. Die Folge war die Gründung der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Land-Erdäpfel. Seitdem wurden die Flächen wieder auf 425 ha ausgeweitet.

„Uns war klar, dass wir nur durch Kooperationen etwas entwickeln können. Kooperationen sind Erfolgsfaktoren, einerseits bei der Vermarktung andererseits bei Investitionen. Wir wurden als starker Marktpartner wahrgenommen und zugleich hatten wir durch die gemeinsame Technik und Gebäudenutzung die Kosten im Griff“, so Ewald Mayr.

Heimisches Gemüse ersetzt Import-Gemüse

Die Erzeugergemeinschaft verfolgt beim Ausbau der Produktpalette ein wesentliches Ziel: Jene Produkte, die derzeit importiert wurden bzw. nicht aus der Region kamen, durch regionale Ware zu ersetzen. Dadurch profitiert der Konsument, die Region und somit auch der Bauer und nicht zu vergessen die Umwelt.

Mayr: „Als Beispiel sei die Süßkartoffel genannt: Nach zweijährigen Versuchen können wir dem Markt erstmals Süßkartoffel anbieten. Diese Spezialität wird in Österreich immer beliebter und kam bislang fast ausschließlich aus Amerika. Genannt sei auch noch der Stangensellerie. Eine Spezialität, die in den nordischen Ländern sehr gerne gegessen wird.“

Ewald Mayr wünscht sich bei der Vermarktung der Gemüsespezialitäten eine noch größere Unterstützung durch die Handelsketten: „Bei Süßkartoffeln wurden wir oft mit den Preisen amerikanischer Produkte konfrontiert. Wir ernten händisch und haben geringere Erträge. Leider war oft der Preis das Kriterium und wir fanden keinen Platz im Regal.“ Unter der Marke „Eferdinger Landl“ bieten die Landl-Bauern neben Erdäpfel auch Karotten, Zwiebel, Zwiebelraritäten (Bananenzwiebel und Schalottenzwiebel), Stangensellerie und Jungzwiebel an. Besonders beliebt sind mittlerweile die Landl-Radieschen und der Jungknoblauch. Radieschen werden in Österreich mit dem Laub angeboten, in anderen Ländern oft nur die Knollen. Ewald Mayr: „Der Österreicher hat da seine Eigenarten. Bei uns muss das Blattgrün dabei sein.“

Mayr erklärt auch die Vorzüge des heimischen Jung-Knoblauchs: „Beim Jungknoblauch kann die gesamte Pflanze und nicht nur die Zehe verwendet werden. Er ist nicht wie der ausländische Knoblauch chemisch gebleicht, er ist von Natur aus leicht rötlich“.

Die Eferdinger Bauern beliefern mit ihren Produkten alle Handelsketten außer Lidl und Penny.

Die Handelsketten als Partner

Die Erzeugergemeinschaft hat eine klare Strategie: die Vermarktung über die Handelsketten. In dieser Form der Direktvermarktung waren die Eferdinger Pioniere. Landl-Obmann Manfred Schauer skizziert den Start der Erzeugergemeinschaft „Der Auslöser waren enttäuschte Kunden, die gerne beim Bauern einkaufen wollten, jedoch nicht die Möglichkeiten hatten. Daher unser Entschluss: wenn nicht der Kunde zu uns Bauern kommen kann, dann müssen wir zum Kunden ins Geschäft gehen. So haben wir den Schritt zur Belieferung der Handelsorganisationen begonnen.“

Mittlerweile nimmt der Prozentsatz der bäuerlichen Direktvermarktung an die Handelsketten zu. Initiativen wie die „Genussland-Strategie“ haben unter anderem dazu beigetragen. Jedoch suchen die Bauern auch immer mehr den direkten Weg zu den Handelsketten. Schauer wagt eine Prognose: „In den nächsten fünf Jahren wird sich der Umsatz der bäuerlichen Direktvermarktung an die Handelsketten verfünffachen“. Schauer weist jedoch darauf hin, dass man langfristig nur durch Kooperationen, eine gezielte Marketingstrategie und beinharte Qualitätsorientierung erfolgreich sein kann.

Regionalmarken versus Handelsmarken

Auch die Handelsketten versuchen, mit neuen Handelsmarken und Regionalitätsbezug zu punkten. „Der Konsument will jedoch wissen, aus welcher geografischen Region das Produkt kommt und welcher Bauer dahinter steht. Somit aus dem ‚Eferdinger Landl‘ und vom Landwirt Mayr, Haß, Huemer oder Schauer. Es ist zu wenig auf das Produkt ‚Österreich‘,

‚Oberösterreich‘ oder ‚von oberösterreichischen Bauern‘ zu schreiben“, so Schauer. „Die Konsumenten wünschen sich Regionalmarken mit Identität. Wir haben jahrzehntelang eine Marke aufgebaut, hinter der Bauern und nicht Großhändler stehen. Der Erfolg gibt uns Recht und dieser wird nachhaltig sein.“

Ein Ziel ist es, in den Regalen einen klar abgrenzten und gekennzeichneten Bereich mit Eferdinger Landl-Gemüse zu platzieren. Es gibt Kaufleute, die mit diesem regionalen Regalmeter ihren Gemüseumsatz und ihre Wertschöpfung deutlich steigern konnten.

Fixkosten senken

Vergrößern, vergrößern, vergrößern wird für manche als das Allheilmittel in der Landwirtschaft gesehen. Die Landl-Bauern sehen es anders. Ein Erfolgsfaktor ist, die Kosten am Betrieb im Griff zu haben. „Wir haben seit unserem Bestehen viele gemeinsame Investitionen getätigt, nutzen bestehende Immobilien und greifen bei der Logistik auf Partner in der Region zurück. Der Wert von Gebäude und Maschinen machen bei der Erzeugergemeinschaft nur 15 Prozent des Gesamtvermögens aus, bei anderen Handelsbetrieben zwischen 60 und 70 Prozent“, so Schauer.

Eine große Chance der Landwirtschaft ist die Fixkostenreduktion. Bei niedrigen Marktpreisen kann eine hohe Fixkostenbelastung zu großen Problemen führen. Durch Kooperationen lassen sich diese deutlich reduzieren. Der Kooperationsgedanke – besonders bei der Vermarktung – muss in der Landwirtschaft noch viel mehr verankert werden“, sieht Schauer mögliches Entwicklungspotenzial.

Start der oö. Erdäpfelsaison 2016

Nimmt man die aktuellen Anbauflächen, könnte man zur Ansicht gelangen, dass Erdäpfel im Ackerbau inzwischen nicht mehr so bedeutend wären. Gab es 1970 in Österreich noch 110.000 Hektar Erdäpfel – ca. 15.000 Hektar davon in Oberösterreich – ging diese Fläche kontinuierlich zurück. In Österreich werden heuer ca. 18.000 Hektar Erdäpfel kultiviert – 1.200 Hektar davon in Oberösterreich. Der Anteil an Speise-Erdäpfel beträgt 10.000 ha. Die Flächen waren zuletzt also sowohl in Österreich als auch in Oberösterreich rückläufig und der Erdäpfel-Anbau entwickelte sich zu einer kleinen, aber feinen Nischenproduktion mit Potenzial.

Nach wie vor spielt der Erdäpfel eine wichtige Rolle in der Ernährung. Von Ernährungsspezialisten werden jetzt wieder vermehrt die Stärken und Qualitäten der „tollen Knollen“ hervor gekehrt. Erdäpfel sind gesund, bekömmlich, wohlschmeckend, kalorienarm und enthalten praktisch kein Fett. Zu Kalorienbomben werden sie erst durch das Frittieren. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Erdäpfeln liegt momentan bei rund 60 Kilogramm pro Österreicher und Jahr. Österreich ist im Erdäpfelanbau ein Selbstversorger.

Geschichtsträchtige Kartoffel

Die Kartoffel ist eine Ackerkultur, die die Geschichte und Kulturgeschichte des Menschen wesentlich mitgeprägt hat. Spanische Eroberer brachten sie aus Südamerika im 16. Jahrhundert nach Europa. Über den Hof des Papstes, der die Knolle seinen Bischöfen schenkte, fand sie ihre Verbreitung in Europa. Die Spanier erkannten schon bald die Bedeutung der Erdäpfel als Schiffsproviant. Sie nutzten sie als Vitamin-C-Quelle gegen die gefürchtete Krankheit Skorbut.

Kartoffel – „Waffe“ gegen Hunger und Ursache für Hungersnöte

Der Preußenkönig Friedrich der Große erkannte die Bedeutung der Frucht zur Bekämpfung der immer wiederkehrenden Hungersnöte und sorgte Mitte des 18. Jahrhunderts für die Verbreitung in seinem Reich. Die Kartoffel war aber auch Ursache einer der schlimmsten Hungersnöte, die es je in Europa gegeben hat: In Irland wütete Mitte des 19. Jahrhunderts die Kartoffelfäule, das Rückgrat der irischen Ernährung brach zusammen und über eine Million Menschen verhungerten. Mangels Pflanzenschutzmittel war man der Krankheit völlig ausgeliefert und zwei Millionen Iren wanderten nach Amerika aus.

Der nussige Geschmack

Die Edäpfelsaison beginnt in Oberösterreich traditionell in Eferding. Die heurigen Erdäpfel haben ein besonderes Markenzeichen. Sie schmecken nussig und haben ein sehr zartes Fleisch. Die Schale ist bei den Jungen noch nicht fest mit dem Fleisch verankert. Sie ist sehr aromatisch und soll unbedingt mitgegessen werden.

Auf den nussigen Geschmack dürfen sich die Oberösterreicher auch bei späteren Sorten freuen. Obmann Manfred Schauer erklärt: „Die Zeit der geschmacksneutralen Erdäpfelsorten ist vorbei. In den letzten Jahren haben sich die Züchter wieder auf den ursprünglichen Geschmack besonnen. Die nussige Geschmacksnote kommt wieder in Mode.“



Die Oberösterreichische Erdäpfelprinzessin Katharina präsentiert gemeinsam mit Mag. Manfred Schauer, Obmann der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl, ÖR Ing. Franz Reisecker, Präsident der Landwirtschaftskammer OÖ und Ewald Mayr, Geschäftsführer der Erzeugergemeinschaft Eferdinger Landl (v.l.) stolz Obst und Gemüse aus dem Eferdinger Becken.

Bildnachweis: LK OÖ, Abdruck honorarfrei

Weitere Informationen:

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

Kontakt: Mag. Elisabeth Frei-Ollmann,
Tel +43 50 6902-1591, elisabeth.frei-ollmann@lk-ooe.at

Eferdinger Landl-Erdäpfel

Kontakt: Obmann Mag. Manfred Schauer
Tel: 0664/4154444, kunde@landl-erdaepfel.at
Internet: www.landl-erdaepfel.at

Druckoptimierte Bilder finden Sie unter:
<http://www.landl-erdaepfel.at/presse.htm>.